

■ Simone Niggli: Botschafterin für BioVision **Ich wünsche mir Frieden für die Welt und eine Welt ohne Hunger**

Simone Niggli ist die beste Orientierungsläuferin der Welt und wurde bereits zwei Mal zur Schweizer Sportlerin des Jahres gewählt. Nun ist die 10-fache OL-Weltmeisterin zur ersten BioVision-Botschafterin ernannt worden. Peter Lüthi hat die erfolgreiche Spitzensportlerin zu ihrem neuen Amt befragt.

Frau Niggli, was hat sie dazu bewogen, Botschafterin von BioVision zu werden?

Ich erhalte im Moment tatsächlich sehr viele solche Anfragen von Organisationen, die ich alle kritisch prüfe. Es ist mir sehr wichtig, dass ich voll hinter dem stehen kann, was ich vertrete. Ich muss genau wissen, worum es geht. Und ich möchte meinen Namen nur für eine Organisation einsetzen, die etwas Konkretes macht. Das ist bei der Stiftung BioVision und ihrer Botschaft der Fall. Ich wurde sachlich informiert und bin beeindruckt, was alles läuft. Ich habe ein sehr gutes Gefühl gegenüber BioVision.

Was schätzen Sie besonders an BioVision?

Mich überzeugt der Projektansatz: Die Menschen werden vor Ort ausgebildet, damit sie sich selber helfen können. So wird etwas aufgebaut, das nachhaltig ist. Die Betroffenen sind eingebunden, denken mit und können das Gelernte selbstständig anwenden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Bauernzeitung *The Organic Farmer*. Dieses Projekt ist extrem konkret und zeigt den Bauern, was sie selber machen können.

Ein zweiter Grund für die Wahl von BioVision ist mein Hintergrund als Biologin. Ich habe mein Studium mit einer Diplomarbeit über den Schildkäfer *Cassida Rubiginosa* abgeschlossen. Ziel der Studie war, den Schildkäfer zur biologischen Unkrautbekämpfung gegen eine Kratzdistelart einzusetzen. Damit ist natürlich ein klarer Bezug zu BioVision gegeben. Ausserdem sind mir die Natur und die Nachhaltigkeit sehr wichtig. Beides sind auch für BioVision zentrale Themen.



Waren Sie schon einmal in Afrika?

Nein, ich kenne Afrika noch nicht aus eigener Anschauung. Trotzdem bewundere ich die Menschen dort und ihren Kampf ums Überleben. Ich denke etwa an die Frauen, die jeden Tag stundlang Wasser tragen. Oder an die Bodenverbundenheit der Menschen, die sie trotz all der grossen Probleme bewahren.

Es ist mir aber wichtig, authentische Eindrücke sammeln und mich vor Ort über die Projekte von BioVision informieren zu können. Darum plane ich im kommenden Jahr eine Reise nach Ostafrika.

Als Spitzensportlerin sind Sie extrem erfolgreich. Was fasziniert Sie an Ihrer Disziplin, dem Orientierungslauf?

Wer Erfolg haben will im OL braucht schnelle Beine und einen klaren Kopf. Ich muss einschätzen können, unter welchem maximalen Tempo ich noch klar denken kann und geistig flexibel bleibe. Und ich brauche die spezielle Fähigkeit, mir das zweidimensionale Kartenbild als eine plastische, dreidimensionale Landschaft vorstellen zu können und darin jederzeit den schnellsten Weg von einem Punkt zum nächsten zu sehen. Und natürlich muss ich das alles in die reale Landschaft übertragen können, den Weg finden und ihn möglichst schnell zurücklegen.

Nützen Ihnen diese Fähigkeiten auch im Privatleben?

Ja. Die Fähigkeit zu planen und zu organisieren hilft mir sehr. Ich kann effizient und zielstrebig arbeiten. Das ermöglichte mir unter anderem, Spitzensport zu betreiben und gleichzeitig mein Biologiestudium erfolgreich zu absolvieren.

Wie bringen Sie Spitzensport und Naturliebe unter einen Hut?

OL ist eine Sportart, die in der Natur stattfindet. Dadurch habe ich stets engen Bezug zur Natur und nehme sie sehr intensiv wahr. Gerade im Frühling ist es für mich schön und faszinierend zu sehen, wie alles spriest, und wie sich das Leben entfaltet. Ich bin dankbar, dass ich diesen Lebensraum nutzen darf.

Simone Niggli setzt sich als Botschafterin für die Ideen von Hans Rudolf Herren und der Stiftung BioVision ein.





Was bedeutet Ihnen die Natur?

Die Natur ist die Basis des Lebens. Sie kann ohne uns Menschen sein – nicht aber umgekehrt. Darum ist es so wichtig, dass wir mit der Natur zusammenleben und sie respektieren. Wir Menschen müssen auch an die kommenden Generationen denken und die Natur nur in dem Mass nutzen, dass sie sich regenerieren kann – nachhaltig eben.

Als Biologin interessiert mich nicht unbedingt die kleine Zelle oder eine einzelne Pflanze, sondern das ganze Zusammenspiel von Boden, verschiedenen Lebensformen und Gemeinschaften.

Wenn sie einen grossen Wunsch hätten, wie lautete dieser?

Frieden für die Welt, und eine Welt ohne Hunger. Ich wünsche mir, dass wir etwas von unserem Überfluss in nachhaltiger Weise an jene Menschen geben, die zu wenig haben.

Was möchten Sie als Botschafterin von BioVision erreichen?

Ich hoffe, dass ich mit meiner Bekanntheit und Popularität auf die Stiftung BioVision und ihre Art der Hilfe zur Selbsthilfe in Afrika aufmerksam machen kann. Und dass ich das Bewusstsein wecke für den einmaligen Wert der Natur und deren respektvolle, bedachte und nachhaltige Nutzung.

Einkommen schaffen – Wald erhalten Balsam aus dem Regenwald

Der bedrohte Kakamega-Wald (Kenia) ist ein wichtiges Rückzugsgebiet für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Er beherbergt z.B. über 350 verschiedene Vogelarten und noch kaum erforschte Medizinalpflanzen. Mit dem Projekt 'Kakamega – Schutz des Waldes und der Biodiversität durch neue Einkommensquellen' wird dem Bevölkerungsdruck und der Übernutzung entgegengewirkt. BioVision hat u.A. eine Destillationsanlage zur Gewinnung von Heilmitteln aus Medizinalpflanzen wie *Ocimum kilimandscharicum* und *Mondia whytei* finanziert. *Ocimum* beispielsweise ist ein traditionelles Heilmittel gegen Grippe, Husten, Augenleiden, Durchfall, Unterleibsschmerzen oder Röteln und zudem wird es zur Mückenabwehr verwendet. Im Rahmen des Projekts wird die Pflanze ausserhalb des Waldes angebaut und durch eine Bauern-Kooperative verarbeitet. Aus dem Extrakt der *Ocimum*-Blätter wird Balsam und Heilsalbe produziert und unter dem Label 'Naturub' vermarktet. 'Naturub' wird bereits in vielen Läden inklusive grosser Supermarktketten Kenias verkauft.

Das Erfolgskonzept von Kakamega soll auch in den bedrohten *Eastern Arc Mountain Forests* von Kenia und Tansania angewendet werden. Dazu wird jetzt in Zusammenarbeit mit der betroffenen Bevölkerung abgeklärt, welche Heilpflanzen sich für einen kommerziellen Anbau in Plantagen eignen könnten.

BioVision-Projekt 5208-02

